Morgen-Ausgabe Nr. 607 Mittwoch, 28. Dezember 1938

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis: bei tägl. zweimal. Zustellg. frei Haus monatl. RM. 3.20; Postbez. RM. 3.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellgeb.) bei 7 x wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; auswärts Dresdens mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachs. mit Abendausgabe 15 Rpf., Sudetenland 10 Rpf.

Druck u. Verlag: Lieysch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreis n. Preisliste Nr. 7; Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

# Italien: „Widerstandsabsichten Frankreichs"

## Bonnet dementiert Vermittlungsaktion Englands

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

**Rom, 27. Dezember.**

**Die Ueberreichung der französischen Antwortnote an das italienische Außenministerium ist der italienischen Oeffentlichkeit am Dienstag erst durch die Pariser Veröffentlichungen bekannt geworden, von italienischer Seite war keine Mitteilung gemacht worden.**

Für den geringen Wärmegrad der gegenwärtigen Beziehungen zwischen Rom und Paris ist es kennzeichnend, daß diese wichtige französische Note nicht etwa, wie dies dem diplomatischen Brauch entsprochen hätte, von dem römischen Botschafter François-Poncet persönlich dem italienischen Außenminister überreicht wurde. Vielmehr wurde die Note dem italienischen Außenministerium in Abwesenheit des Grafen Ciano zugestellt. In französischen Kreisen Roms wird betont, daß François-Poncet damit lediglich dem Beispiel des Grafen Ciano gefolgt sei, der seinerseits nicht den französischen Botschafter zur Entgegennahme der italienischen Mitteilung über die Ungültigkeitserklärung des Abkommens vom 7. Januar 1935 zu sich gerufen habe, sondern das Schriftstück der französischen Botschaft übermitteln ließ.

Ueber den Inhalt der französischen Antwortnote wird natürlich in den maßgebenden italienischen Kreisen vorläufig Stillschweigen bewahrt. Die italienische Presse ist daher auf Mutmaßungen angewiesen, die sich auf Auslassungen von Pariser Blättern stützen. Die französische Note entwickelt, wie weiter von den italienischen Blättern angenommen wird, eingehend den französischen Standpunkt, wonach das Abkommen vom Jahre 1935 für beide Teile befriedigend gewesen sei. Sie gebe ferner zu verstehen, daß die französische Regierung entschlossen sei, bei etwaigen künftigen Verhandlungen, zu denen die Initiative jedoch von Rom ausgehen müßte, vielleicht über die Auslegung einzelner Bestimmungen der Abmachungen mit sich reden zu lassen. Dabei dürfe aber nicht über die Italien im Jahre 1935 gemachten Zugeständnisse hinausgegangen werden.

Die italienische Presse spricht daher am Dienstag von einer „absoluten Unnachgiebigkeit" und „Widerstandsabsicht" Frankreichs.

•

**Paris, 27. Dezember.**

Der französische Außenminister Bonnet sah sich genötigt, gegenüber einigen in der Pariser Presse verbreiteten Meldungen die entsprechenden Dementis abzugeben. U. a. dementierte er die Nachricht, wonach die englischen Minister auf ihrer Reise nach Rom in Paris mit den französischen Ministern eine Art Konferenz abhalten würden, in der die Möglichkeit einer englischen Vermittlungsaktion zwischen Frankreich und Italien geprüft werden soll. Weiter wurde in Berichtigung verschiedener Meldungen festgestellt, daß der französische Ministerpräsident auf der Reise nach Korsika und Tunesien nur von einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Kriegsschiffen begleitet sein werde. Die Reise würde auf dem Kreuzer „Foch" vonstatten gehen, in dessen Begleitung sich noch zwei Kreuzer und eine Torpedobootzerstörerdivision befinden würden.

### Privataudienz beim Papst

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

**Mailand, 27. Dezember.**

**Wie die „Stampa" erfährt, werden der englische Premierminister Chamberlain und Außenminister Lord Halifax am Tage ihrer Ankunft in Rom vom Papst in Privataudienz empfangen werden.**

## Die Offensive in Katalonien nimmt ihren Fortgang

### General Franco setzt sieben Armeekorps ein - Bisher über 5000 Gefangene eingebracht

**Bilbao, 27. Dezember.**

**Wie aus Saragossa berichtet wird, wurde am Dienstag die Schlacht in Katalonien erfolgreich fortgesetzt. Die nationalspanischen Truppen eroberten in vier Kampftagen ein Gebiet von 600 Quadratkilometern. In zahlreichen Luftkämpfen wurden 82 feindliche Flieger abgeschossen; die Vernichtung von acht weiteren Flugzeugen ist wahrscheinlich. Es wurden bisher über 5000 bolschewistische Gefangene eingebracht.**

Die am Seare eingesetzten roten Divisionen Nr. 15 und 35 haben schwere Verluste erlitten. In der Dorfkirche von Seros wurden 500 bolschewistische Milizleute vorgefunden, die sich dort versteckt hatten, um den Vorstoß der nationalen Truppen abzuwarten und sich ihnen zu ergeben. In den eroberten Ortschaften ist die Bevölkerung überall zurückgeblieben, da die bolschewistischen Anführer keine Zeit hatten, die Orte räumen zu lassen. Das Gebiet der Schlacht, die anscheinend die größte Kampfhandlung des spanischen Bürgerkrieges werden soll, ist meist hügelig und mit weiten Olivenhainen bedeckt. Die größten Schwierigkeiten haben die Abteilungen des Abschnittes zu überwinden, die zwischen dem Ebro und Tremp operieren. Sie müssen in dem nördlichen Teil bis 2000 Meter hohe Berge kämpfend überschreiten.

Für die Durchführung der Schlacht wurden offenkundig ausgedehnte Vorbereitungen getroffen. Es heißt, daß von nationalspanischer Seite nicht weniger als sieben Armeekorps eingesetzt werden sollen. Bisher konnte allerdings nur ein kleiner Teil der Truppen in Aktion treten, da die Schlacht erst beaonnen hat. Durch den Südflügel der nationalen Truppen, die die stark ausgebauten Bollwerke bei Lerida und Balaaur umainaen, wurden die Bolschewisten am meisten überrascht. Sie sind zu zeitraubenden Umaruppierungen ihrer Divisionen und zu hastigen Schanzarbeiten gezwungen. Mehrere Entlastungsversuche durch heftige Gegenangriffe an anderen Frontabschnitten sind unter großen Verlusten für die Bolschewisten völlig gescheitert.

## Schweres Lawinenunglück in Japan

### Eine Fabrik verschüttet - 39 Arbeiter tot geborgen - 43 noch unter den Schneemassen

**Tokio, 27. Dezember.**

Schwere Schneefälle, die in den letzten Tagen über Japan niedergegangen sind, haben bei Shiadani durch eine Lawine größten Ausmaßes ein furchtbares Unglück hervorgerufen. Während der Arbeitszeit ging die Lawine über einer Fabrik in Shiadani nieder und verschüttete die Arbeiter. Nur elf der Verschütteten konnte man lebend, wenn auch verletzt, bergen, während 39 weitere schon tot waren. 43 Arbeiter liegen noch unter den Schneemassen begraben; ihr Schicksal ist ungewiß.

### Berlin im Schnee

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

**Berlin, 27. Dezember.**

Ueber Berlin geht seit heute früh unausgesetzt Schneeniederr. Durch den starken Wind ist es namentlich in den Außenbezirken an mehreren Stellen zu größeren Schneeverwehungen gekommen, durch die auch der Verkehr beeinträchtigt wurde, während sich im großen und ganzen der Verkehr in der Stadt reibungslos abwickelt. Die Wetterpropheten haben ihre zunächst für heute für den Berliner Bezirk ausgegebene Voraussage, daß Tauwetter eintreten würde, wieder zurückgezogen und glauben, daß bei einigen Graden unter dem Gefrierpunkt weitere Schneefälle noch zu erwarten sind. In den Nachmittagsstunden wurden in Berlin sechs Grad Kälte gemessen. Am wärmsten scheint es im Augenblick in den deutschen Küstengebieten zu sein, da Hamburg Schneegestöber bei etwa null Grad meldet.

### Ein Meter dicke Eisdecke auf der Donau

**Regensburg, 27. Dezember.**

Infolge der anhaltenden Kälte der letzten Tage hat sich nun auch im Hauptarm der Donau in Regensburg ein Eisstoß mit einer durchschnittlichen Dicke von einem halben Meter festgesetzt. Der nördliche Donauarm ist schon seit mehreren Tagen mit einer festen Eisschicht bedeckt. Von Passau bis Vohburg, mit geringen Ausnahmen, ist die Donau mit einer festen Eisschicht von durchschnittlich einem halben bis zu einem Meter Dicke bedeckt, ein Ereignis, wie es nur in ganz wenigen Wintern zu verzeichnen war.

### Weihnachtsverkehr 11% höher als im Vorjahr

**Berlin, 27. Dezember.**

Außer den fahrplanmäßigen Zügen sind in der Zeit vom 17. bis 25. Dezember 585 Vor-, Nach- und Sonderzüge, dazu 59 Wehrmachtsurlauberzüge und vier Arbeitsdiensturlauberzüge von den Berliner Bahnhöfen abgefahren. Von den Fahrkartenausgaben der zehn großen Berliner Fernbahnhöfe und den Berliner Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebüros sind in der Zeit vom 20. bis 24. Dezember 478 698 Fahrkarten ausgegeben worden. In dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres wurden 427 987 Fahrkarten verausgabt. Der Weihnachtsverkehr steigerte sich somit in diesem Jahre um 11 v. H. gegenüber dem Vorjahr.

## Zwischen den Jahren

Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sind ostmals weder Fisch noch Fleisch. Sie sind ein typischer Uebergang. Mit dem Christfest gelangen eigentlich die zwölf Monate des alten Jahres ans Ziel. Man steht nur noch mit einem Bein in ihnen und hebt bereits den Fuß, um mit dem anderen über die Schwelle des neuen Abschnitts zu treten. Abschlußarbeiten gelangen in den Vordergrund, und der Blick richtet sich schon auf ein neues Beginnen. Wer tätig war, wer rastlos schaffend eingespannt war in das Wirken und Werken der hinter uns liegenden 52 Wochen — die eine, die noch fehlt, ist ja auch bereits zur Hälfte wieder vergangen —, trifft abermals die rückschauend ewig wiederkehrende, zum Gemeinplatz gewordene Feststellung, wie schnell doch die Zeit herumgegangen ist. Doch noch nie war sie derartig erfüllt von Dramatik und sich überstürzenden Ereignissen wie diesmal. Es fällt fast schwer, geistig Schritt zu halten, die Veränderungen ideenmäßig in ganzem Umfange zu erfassen und in sich zu verarbeiten. Wir haben Wunder erlebt; die Nachwelt wird uns darum beneiden, daß wir Zeitgenossen und Augenzeugen der größten geschichtlichen Wende sein durften, die sich seit hundertfünfzig Jahren ereignete. Nicht der Weltkrieg bedeutete den Abschluß einer Epoche, er leitete vielmehr ihr Sterben ein. Die Erfüllung aber trägt das Datum 1938. Sie beendete das Völkerringen mit einem deutschen Siege, der Errichtung Großdeutschlands. Was der Nationalsozialismus umfaßt, was er unserem Volke beschert, haben erst die letzten zwölf Monate vollinhaltlich offenbart. Eine neue geistige Haltung hat sich endgültig durchgesetzt. Kleine Einzelzüge sind charakteristisch für die allgemeine Wandlung des Empfindens. Ein Beispiel sei hier einmal angeführt. Zu den köstlichsten Geschenken von 1938 gehörte es, daß uns der Frieden erhalten blieb. Nun lautete in den früheren Jahren mit regelmäßiger Wiederkehr das gegebene Weihnachtsthema der Leitartikel der deutschen Presse „Friede auf Erden". Blätterte man diesmal die Zeitungen durch, so stand es nicht mehr im Vordergrund; und wenn es behandelt wurde, so geschah dies nicht mehr in alter Form. Denn dieses „Friede auf Erden" früherer Prägung trug das Gewand einer unbestimmten Sehnsucht, war eine etwas weichlich anmutende Gnade, die sich in einem Engel mit dem Palmenzweig verkörperte, und die sich ohne unser Zutun wie ein Geschenk herniedersenkte. Darüber freilich möchten wir nicht den geringsten Zweifel lassen: Ernster als je haben wir in den vergangenen Monaten am Begriffe des Friedens gehangen. Was ein moderner Krieg heißt, steht jedem deutschen Jüngling und Mann in ganzer Schwere und Wucht vor Augen. Wir sehen klarer als vor 1914, einer Zeit, in der zwar auch Deutschland den Krieg nicht wollte, aber man doch mit einem kurzen Waffengang rechnete und geistig im Stile von 1870/71 an schnelle Entscheidungen und baldigen Endsieg glaubte. Wenn moderne Waffen sprechen, sind alle Elemente der Zerstörung entfesselt. Die Infanterie rennt gegen Betonbunker und Befestigungen an, die zwar erstürmt werden können — wie denn der Mensch nichts schafft, was Menschen nicht auch zu brechen vermöchten —, aber deren Bezwingung doch Ströme von Blut kosten würde. Flieger verwandeln Städte und Dörfer in Schutt. Nicht Armee kämpft gegen Armee, sondern Volk gegen Volk, und es gibt kein ruhiges Hinterland mehr, sondern überall droht die Vernichtung. Die überzeugtesten „Pazifisten" — dieses Wort im guten Sinne gemeint — sind heute die Soldaten: diejenigen, die am sachkundigsten abwägen, welche Opfer unter hochgerüsteten Staaten gebracht werden müssen, wenn einmal die verzehrende Flamme emporlodert. Deshalb haben wir um den Frieden gerungen. Erhalten blieb er nur, weil Deutschland bereitstand zum Letzten, weil ohne Zögern marschiert worden wäre, denn auf dem Spiele standen deutsche Ehre und deutsches Ansehen — und mehr noch: Auf dem Spiele stand der weltgeschichtliche Sinn der nationalsozialistischen Revolution. Wir waren vor die große Schicksalsfrage gestellt, ob wahrhaft eine neue Epoche endgültig ihre Herrschaft antreten sollte, nicht nur bei uns, sondern in der Auswirkung schließlich als Neuformung des politischen Gesichts des Erdballs. Dem Gedanken des Friedens haftet nichts Träumerisches mehr an. Derjenige versteht ihn am besten, der ihn als Kraft und Willen begreift, als Macht und männliche Entschlossenheit.

Kanonen sichern den Frieden. Seitdem das deutsche Schwert ihn verbürgt hat — und mit dem deutschen das ebenso in geschliffener Bereitschaft gehaltene unseres wehrhaften Freundes jenseits der Alpen —, ist er gefestigter als jemals zuvor. Friede ist kein geruhsames Ideal, sondern heißt Kampf. Sein Wesensgehalt ist soldatisch. Aber

HEUTE BEILAGE

**Deutsche Jugend**